

Das Herbstglück.

Stimme von Alice Lufkin.
Madel, Madel, bestimme dich endlich auf dich selbst und auf das, was wir uns vor fünfzehn Jahren unter der großen Blutbuche geschworen haben, sagte die Kinderärztin Doktor Gertrud Bettfeld zu ihrer Freundin und Jugendblutbuche Beria Mir.

Schadel, dein Leben lügte, statt es zu verlängern?
Niemals, Trude, antwortete die andere dankbar. Ich hatte stets festes Vertrauen zu dir.
Stehst du — und nun plötzlich hast du es verloren?
Verloren — o nein! Ich gitterte nur, weil ich fürchte, daß ich eigentlich nichts kann.

Bin war die Sache abgemacht worden. Er war auf einer Forschungsreise, die ihm sein gutgehendes Londoner, das ihm ein Ostel hinterlassen, gestattete.
Rehete er zurück, war sie nicht mehr da. Er würde vielleicht ihren Namen hören, denn die Kinder würden zuweilen von ihr sprechen, und nach ihr fragen — aber auch nicht mehr. Sie blieb für ihn unsichtbar und verschollen, wie diese letzten fünfzehn Jahre.

die Blume, die zu früh geboren ward, weil ein blühendes warmes Sonnen aus dem Herbst gelockt, ward er behandelt und betrachtet, sondern stets als etwas, was sich einen Platz anmachte, der ihm noch lange nicht gehörte.
Dadurch war auf allen Seiten eine Verbitterung und eine Abneigung gekommen. Beria Mir tat unbehutsam das Rechte: sie vergaß, daß er ein Kind war, genau so ein hilfloses, hungriges Kind, wie die vier anderen, und sagte: Du mußt mich helfen, du bist ja schon so groß.
Nicht wahr, du wirst mich liebhaben, Anni, und wir beide werden versuchen, daß wir alles in gute Ordnung bringen?

Gefährliches bei Gertrud Bettfeld sei, beschloß sie, bereits am Montag heimzuführen. Du weißt ja gar nicht, wie sehr sie mich brausen, sagte sie und sah dabei so jung und frisch aus, daß die Freundin, den Kopf auf die Hand gestützt, sie verwundert betrachtete.
Es geht kaum noch ohne mich — sagte sie mit einem Ausdruck im Gesicht, als wolle sie sich selbst verlocken.
Aber ihre Augen schimmernden feucht und sehnsüchtig. Die Kerzlein hatte eigentlich mit der Bitte um ihren Besuch etwas Besondere verbunden, was sich so schwer schreiben ließ. Jetzt aber sann sie, die alles jetzt so Sichere, vergessens nach, wie sie das, was doch gesagt werden mußte, am besten und zartesten anbringen sollte. Es war wirklich schmerzlicher als alles, was sie bisher geleistet hatte.

Zeit konnte Beria Mir nicht länger bleiben. Sie wollte zurückfahren, blieb an einem Stuhl, erlittete und blieb, die Hände vor das Gesicht gepreßt, regungslos sitzen.
Auch die nächsten Minuten gingen vorüber. Der Junge hing an ihrem Hals: Mutter Beria!
Der Mann stand mit gereiztem Kopfe daneben. Seine Lippen schwiegen, aber die Blicke hatten, wie die seines Kindes: Bleibe bei uns, Beria Mir!
Sie stieß etwas hastig hervor: Ich möchte nicht, daß Sie so bald... kommen... wollten.
Ich möchte es selbst nicht, sagte der Mann plötzlich gequält, aber es kam über mich. Ohne Vorbereitung — ich konnte nicht dagegen an. Ich telegraphierte es an Fräulein Bettfeld. Ich war ja doch abnungslos. Wie konnte ich wissen, daß Sie meine Kinder geliebt und meinen Sohn, meinen Liebling, so wandelten?

Neue menschliche Skelette aus jener uralten Epoche.
Die Auffindung vollständiger menschlicher Skelette aus dem Eiszeitalter, die noch keineswegs zahlreich sind, nimmt erfreulicherweise ihren Fortgang. Vor nahezu drei Jahren hatte Dr. Salanne aus Bordeaux das Glück, in Cap-Blanc bei Lauffel, unweit des Engies (Dordogne), einen wahren Bilderbogen zu entdecken, der unter eiszeitlichem Schuttschutt begraben lag, und an dem vor allem eine Anzahl kunstvoll aus dem Fels herausgemeißelter Wildpretfiguren allgemeine Interesse erweckten. Die Ausgrabungen galtens seitdem als beendet, und man schiedte sich an, vor dem Felsbuche einen Schutthau zu errichten, als die von Dr. Capitan und P. Peyronie übermachten Arbeiter bei Zerstörung des Bodens noch auf ein menschliches Skelett stießen. Es lag in Steinerschutt eingebettet und war mit der größeren Felsstücke beschwert. Der Toten ruhte auf der linken Seite, und die eng zusammengepreßten Beine waren hoch aufgezogen, so daß die Füße fast das Becken berührten; auch die Arme waren abgehoben, und der Kopf gegen die Brust herabgedrückt. Es liegt also hier neuerdings eine jener gewaltigen, höhlenfesten Bestattungen vor, woran durch die Furcht vor dem Dahingegangenen, den man derart geknebelt und verschmückt hatte, daß ihm ein Grabraum von 3 Fuß Länge und 2 Fuß Breite genügt. Der Körper lag unter der mächtig entwickelten Abwehrschicht der Kienittrichter, welche zugleich auch allmählich die oben genannten eiszeitlichen Reliquien verschüttet hatten; die Leiche ist also nicht ein wenig älter, und es ist nicht einmal unmöglich, daß wir in ihr einer jener Rüstler vor uns haben, die jenen einzigartigen Fries herstellten!

Gottesgericht: Wohnen.

In Westfalia wächst eine Pflanzart, die Calabarbohne, deren Samen ein schnell wirkendes, hartes Gift enthalten. Sie haben ihren eigenartigen Namen von der Pflanzengattung der Eingeborenen, die Bohnen zur Ermittlung von Verbrechern zu benutzen. Der einer Missetätige Verdächtige muß von den Bohnen essen, oder einen Aufguss, der von der giftigen Frucht hergestellt ist, trinken. Je nach der Wirkung, die nach dieser Prozedur eintritt, wurde er für schuldig oder unschuldig erklärt. Der Schuldige hatte gleich seine Strafe weg, die bei der starken Giftigkeit der Bohnen meist Todesstrafe war. Der Unschuldige konnte den günstigen Ausfall des sogenannten „Gottesgerichts“ nur einer „Schlebung“ verdanken, dem Umstande, daß ganz ähnliche, aber giftfreie Bohnen, an Stelle der giftigen, traten. Die furchtbare Wirkung der echten Calabarbohne zeigte sich einmal in London, als kein Ausladen eines Dampfes einige Bohnen, die aus einem unbedachten Faß gefallen waren, von Kindern gefunden und verzehrt wurden. Die unglücklichen Kinder starben unter entsetzlichen Qualen. Die Calabarbohne wird in der Medizin verwendet; sie übt, im Gegenstand zur Belladonna, eine zusammenziehende, verengende Wirkung aus. Eine ähnliche Rolle, wie die verdächtigsten Bohnen, spielt auf Madagaskar die gleichfalls giftige Langhalsbohne. Auch sie wird von der Hochbevölkerung zu Gottesurteilen verwendet. Der eines Verbrechens bringend verdächtige ist, muß von der Frucht der Langhalsbohne genießen. Stirbt er an Vergiftung, was fast immer der Fall ist, wird er als schuldig angesehen. Der Nachweis der Schuldlosigkeit kann bei diesem Gericht auf erhellende Weise kaum geföhrt werden.

Die Wiederaufrichtung eines Riesen-Monoliths.

In Frankreich fängt man jetzt an, den vorgeschichtlichen Bau- und Kunstwerken, die besonders in der Bretagne sehr zahlreich erhalten sind, etwas mehr Aufmerksamkeit und Fürsorge, als bisher, zu widmen. So befindet sich bisher der größte der Menhire, jener den ägyptischen Obelisken nicht unähnlichen, obgleich weit höher behauenen und des biblischen Schmuckes entbehrenden Monolithen, in mehreren Stüde zerbrochen bei Caen marquart im Nordhain, wo er viel leicht vor zwei und mehr tausend Jahren als eine Art von Leuchtturm an der Spitze der Halbinsel gefunden hat. Jetzt will man den 21 Meter hohen Stein wieder zusammenlegen und aufrichten, dessen Gewicht auf 400,000 Kilo geschätzt wird. Ein Aufschub, an dessen Spitze der Amerikaner de la Mezeilliere steht, sammelt Beiträge zur Bestreitung der Kosten der Aufrichtung.

Der Grund.

Was, Deine Frau hat sich den Finger verbrannt und Du Dir den Magen verdorren, wie ist denn das gekommen?
Selber gestoch hat sie!

Der Grund.

Was, Deine Frau hat sich den Finger verbrannt und Du Dir den Magen verdorren, wie ist denn das gekommen?
Selber gestoch hat sie!